

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Er scheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das viertägige „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das viertägige „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsbote in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Zeitungsbote in's Haus gebracht 1,07 Mark.

Gegen der Gemeindepresse.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Georg Heinrich Paus in Bocholt.

Verantwortlich für den Anzeigen-Teil:
Herrmann Mühlhans Nr. 23.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Hfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben werden wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Nachnahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Zeit. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Kleinanzeigen kosten pro Zeile 5 Hfg.

Nr. 81.

Druck und Verlag von J. & H. Lemming in Bocholt.

Donnerstag, 24. März 1904.

Für den Anzeigen- und Anzeigen-Teil verantwortlich: H. Lemming in Bocholt.

33. Jahrgang

Politische Nachrichten.

Deutschland.

* Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses bewilligte 1 Mill. Mk. als 1. Rate Kostenbeitrags für ein königliches Residenzschloß in Rosen, jedoch mit der Maßgabe, daß die Gesamtschuld des Staatsaufwandes nicht 5150000 Mk. auf 3 Mill. Mk. zu bemessen ist.

* Zur Begründung einer Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände berief der Zentralverband deutscher Industrieller seinen Ausschuss auf den 11. April und die Delegiertenversammlung auf den 12. April nach Berlin.

* Requiem. Am Mittwoch, 23. März, am ersten Todestage des verewigten Freiherrn von Serean, wurde auf Veranlassung der Zentrumsfraktion in der Maria-Wiktoria-Kapelle in Berlin ein feierliches Requiem gelebt.

[?] Ein Amerikaner über die deutschen Baumwollbauversuche. Ein Bericht des amerikanischen Generalkonsuls in Berlin, Frank S. Mason, glaubt, daß die deutsche Baumwollbewegung, obwohl sie noch in ihren Anfängen steht, doch in Zukunft für die Baumwollpflanzung der Südstaaten der Union bedeutungsvoll werden könnte. Die Versuche des Komittees in den afrikanischen Kolonien seien von einem vollständigen Erfolge begleitet. Die letzten angekommenen Ballen der neuen Baumwollsorten seien von der Vereinigung deutscher Baumwollpflanzung geprüft und beurteilt worden, und zwar mit einem außerordentlich ermutigenden Ergebnis. Die Bemühungen des kolonial-wirtschaftlichen Komitees, durch ein wohlüberlegtes, sachverständiges und planmäßiges Vorgehen, die außer dem für den Baumwollbau geeigneten und in hinreichender Menge vorhandenen Boden noch erforderlichen Vorbedingungen für eine Baumwollkultur großen Stils zu schaffen, werden in dem Bericht des Herrn Mason sehr anerkennend beurteilt, insbesondere die systematischen Versuche zur Gewinnung hinreichender Erfahrungen über die besten Kulturmethoden und zur Gewinnung und Ausbildung geeigneter Arbeitskräfte. Das Komitee verhandelt durch die Vermittelung des deutschen Konsuls in Calverton über ein Abkommen, auf Grund dessen junge Deutsche auf Werkschulen und Baumwollpflanzungen in Texas ausgebildet werden sollen, nachdem sie sich vorher verpflichtet haben, eine gewisse Anzahl von Jahren in den deutsch-afrikanischen Kolonien auf Baumwollpflanzungen tätig zu sein. Ebenso wird die Auslebung des deutsch-afrikanischen Baumwollpflanzers wieder als Leiter der Baumwollinspektion in der Kolonialverwaltung hervorgehoben, dessen Aufgabe in der Prüfung

der auf den Versuchspflanzungen gewonnenen Baumwollens und in der Vereinfachung der Kolonie behufs Feststellung des für die Baumwollkultur geeigneten Anbaus besteht. „Es mag eine Anzahl von Jahren vergehen“, so schließt der interessante Bericht, „ehe der europäische Kreuzung für koloniale Baumwollkultur alles erreicht, was er sich als Ziel vorgesetzt hat, aber — ob es uns gefällt oder nicht — der Tag wird kommen, früher oder später, an dem die Baumwollens unserer Südstaaten außerhalb der Vereinigten Staaten nicht mehr als einheimischer sein wird.“

Russland.

Großbritannien. Die Leiche des Herzogs von Cambridge wurde Montag Abend 9 Uhr nach der Westminster-Abtei gebracht. Der Sarg war mit dem Union-Jack bedeckt und stand auf einer mit 6 Pferden gezogenen Kutsche. Eine Schwadron Garde zu Pferde eskortierte den Zug. In den Straßen, durch die er der feierlichen Zug bewegte, waren Tausende von Menschen versammelt.

Italien. Nach dem letzten Krankheitsbericht über den Herzog von Modena schreitet die Besserung beträchtlich fort, sowohl was den allgemeinen Zustand als auch den örtlichen des Kranken anbelangt.

Südafrika. Die „Daily Telegraph“ aus Johannesburg meldet, 27 Personen sind bei einem Unfall bei der Bahnstation in Johannesburg getötet. Ein Zug, der von der Kapstadt nach Johannesburg fuhr, wurde von einem Güterzug überfahren. Die Leichen wurden in der Nacht gefunden. Ein weiterer Unfall ereignete sich am 23. März bei der Bahnstation in Johannesburg. Ein Zug wurde von einem Güterzug überfahren. Die Leichen wurden in der Nacht gefunden.

CPC. Aus dem Parlamenten.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 22. März.) Das Abgeordnetenhause beschäftigte sich in der Dienstag-Sitzung erneut mit der Frage der Schul-aufsicht. Abg. Doherty (3.) begründete die Forderung des Zentrums, der erweiterten Durchführung der geistlichen Schulaufsicht. Minister Studt verweigerte die Regierung werde den Wünschen der katholischen Geistlichkeit möglichst entsprechen. Abg. v. Sagen (3.) brachte erneut die Schulverhältnisse in Mecklenburg in der Sprache. Hier müssen über 200 katholische Kinder die evangelische Schule besuchen, weil ihre Eltern polnische Abkunft sind. Abg. Wellstein (3.) erklärte erneut die Schulverhältnisse in Frankfurt. Vom Regierungsteil wurde die Sache so hingestellt, als wenn auch die Mehrheit der katholischen Eltern in Frankfurt keine konfessionelle Schule wünschten. Am Mittwoch wird das Abgeordnetenhause die Diskussion beginnen lassen. Bis dahin soll noch ein großer Teil des Kulturbetriebs erledigt werden.

Der Aufstand in Südwestafrika.

Zu der Meldung des Gouverneurs von Swakopmund über das verheerende Geschehniß bei Omita-Kororo bemerkt die „Nordb. Allg. Ztg.“:

In allen patriotischen Kreisen unseres Volkes wird die Kunde von dem schweren Verlaufe, den die für Deutschlands Ansehen in Südwestafrika kämpfenden Truppen bei dem jüngsten Überfall erlitten haben, mit tiefer Teilnahme aufgenommen worden. Unter insgesamt 26 Toten auf dem Felde der Schlachten und 5 Verwundeten befinden sich 7 Offiziere, die das Leben hingeben, und 3 Offiziere, die Verwundungen davontragen. Von den beteiligten Mannschaften sind 19 tot und 2 verwundet. Wenn die Angehörigen der tapferen Gefasenen einen Trost finden können, so mag es der sein, daß die allgemeine Sympathie aus der Brauen treuet, die im Kampfe für das Vaterland mit unerschütterlicher Pflichterfüllung ihr Leben einsetzten. Sie sind auf dem Felde der Waffentat geblieben, treu den großen Überlieferungen unseres Volkes. Ihre dem Andenken der Tapferen! ... Die Anzahl der Toten, die etwa die Hälfte der bei Major v. Masemann befindlichen Truppenabteilung zu betragen scheint und von denen nicht weniger als 7 Offiziere waren, läßt erkennen, daß die kleine Schar gegen eine gewaltige Übermacht gut bewaffnet und auf schlechteren Terrain zu kämpfen hatte und in Gefahr war, gänzlich aufgerieben zu werden. Die Karte zeigt, daß ein Ort Omita-Kororo, etwa 70 Kilometer in südliche Richtung von Otjimbingwe liegt. Es dürfte das tatsächlich die Stelle des geschehenen Geschehens sein, denn es liegt an dem Weg, der von dem im Telegramm genannten Otjimbingwe nach Otjimbingwe führt. Bekanntlich war gemeldet worden, Major v. Masemann habe am 5. oder 6. d. Mts. aus dem Distrikt bei Otjimbingwe aufzutreten und etwa am 15. d. Mts. auf der Linie Otjimbingwe—Otjimbingwe zu liegen. Otjimbingwe liegt nun an dem erwähnten Wege von Otjimbingwe nach Omita-Kororo.

Provinzielles.

* Offen, 23. März. Nach mehrstägiger Verhandlung wurde gestern der Bergmann Wilhelm Hagel als Schwurgericht zu 13 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte am 31. Dezember v. Jahres seine Ehefrau durch zwei Messerschüsse getötet.

* Rastatt, 22. März. Die „Welt am Montag“ erzählt als „verborgene“ folgende Geschichte: August Thissen, der nicht nur ein überaus geistvoller Mann ist, sondern als selbst made man ein Mann von großer Selbstbeherrschung und Anspruchsfähigkeit geblieben ist, wurde einst bei Hofe durch einen der typisch-wirtschaftlichen Industrie naheliegenden Minister vorgestellt. Als der Minister dem Kaiser

legte, daß er den größten Industriellen Deutschlands vor sich sehe, tat der Monarch ganz verwundert, da ihm der Name Thissen gänzlich unbekannt zu sein schien. Auch die übrigen Mitglieder der Gesellschaft (es war bei Gelegenheit eines parlamentarischen Abends) konnten ihre Erkennen nicht verbergen, der Minister sah sich deshalb veranlaßt, seine Erkennung zu wiederholen, indem er sagte: „Jawohl, Majestät, Herr Thissen ist der hervorragendste Industrielle Deutschlands: wenn einwillen noch nicht in materieller, so doch sicher in geistiger Beziehung. Da Herr Thissen Reich ist, so knüpfen natürlich gewisse Kreise an seine hervorragende Stellung in der Industrie die abenteuerlichsten Kombinationen. Im Justizrevier verbreitet man, er habe reichliches und billiges Geld der katholischen Kirche zur Verfügung gestellt. Die „Welt am Montag“ verzeichnet sogar, es sei ihr mitgeteilt worden, Thissens Unternehmungen würden mit dem Gelde der Jesuiten gehalten; ja, man habe sogar gesehen, wie Jesuiten bei großen Grundstücksankäufen persönlich tätig gewesen seien. Das genannte Blatt selbst fügt vorichtig hinzu: „Wir geben selbstverständlich auf dieserlei Märchen nichts an und können uns ihr Glauben nur damit erklären, daß das beschränkte Publikum, das solche Bögenmärchen erfindet, sich auf die allerdings geradezu fabelhaft erscheinenden Leistungen der Firma Thissen keinen Versuch zu machen weiß.“ — In der Tat ist die „Welt am Montag“ in der Lage, festzustellen, daß das ganze hübsche Geschwätz von A bis Z erfunden ist.

* Elberfeld, 21. März. Die Dankfirma Mendel und Weinberg in Elberfeld, die vor etwa 3 Wochen in Zahlungsunvermögen geriet, hat heute den Konkurs angemeldet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Primowitz.

* Elberfeld, 22. März. Dem Direktor Dr. Duisburg von den Elberfelder Zigarrenfabriken ist wegen seiner Verdienste auf wissenschaftlichem Gebiete der Titel Professor verliehen worden.

* Köln, 22. März. In einer Schloßkammer im benachbarten Ehrenfeld entstand gestern Mittag eine Gasexplosion, als einige Bedienstete eine defekte Gasleitung untersuchen wollten; sie kamen mit einem Richte einer schmerzhaften Stelle zu nahe. Durch Entzündung der ausströmenden Gase entstand eine starke Explosion, die einen Teil einer Treppe zum Einsturz brachte. Zwei Personen wurden schwer, eine Anzahl leicht verletzt.

Aus Nah und Fern.

— Kiel, 21. März. Auf dem Schiffschiff „Storch“ sind nach Meldungen verschiedener Blätter, seit Neujahr ziemlich zahlreiche Erkrankungen an Zuckersucht beobachtet worden, die auf den Genuß von schlechtem Trinkwasser zurückgeführt werden, welches das Schiff in Havanna an Bord nehmen

Magdalena

Das Leben für den Jaren!

Roman von H. Brünig.

Der Briefträger brachte die Papp zusammen und schlug auf. „Da willst mir nicht antworten?“ „Ja, kann es nicht.“ „Ich werde hierher kommen, die gleiche Frage an Sie zu richten“, sagte der Offizier, „werden Sie auch mir die Antwort verweigern?“ „Ja.“ „So nimm diesen!“ Die Postkarte des Grafen lagte durch die Luft und traf mit wuchtigem Schlag das Bettschloß, das langsam zu seinem Eigentümer hinabfiel. „Hörst du, mit dem ganzen Triumph bekrönter Nachse, sah Graf Konstantin in auf sein blaues Opfer hinab.“ „Warten Sie auf Ihren Gefangenen“, herrschte er dem Offizier zu. „Sie hoffen für ihn.“ Er wandte sich dann und verließ das Schlafzimmer. „Wieder der Graf nach der Offizier hatten bemerkt, daß während der letzten Minuten eine schändliche Gewalt flüchtig wie ein Schatten aus dem Zimmer ins Freie gestritten war.“ Es war Moranos jugendlicher Diener Paul, der Raabe, dem er Barmherzigkeit erwies, und der sich ihm jetzt dankbar dadurch erweisen wollte, daß er Magdalena warnte und rettete. Er war unbekannt Junge des ganzen Vorganges gewesen und schrie, daß er seinem Herrn nicht helfen konnte, wozu er wenigstens das Versprechen einlösen, das derselbe Alexander beim Weggehen gegeben, Magdalena zu retten. „Noch am Morgen hatte Morano ihm gesagt, daß, sobald Gefahr drohe, die junge Frau ins nächste Weidenhof zu einem alten Mann gebracht werden sollte, den auch Paul kannte, da der Geistliche dem

selben häufig durch ihn Botschaften zukommen ließ. Dort würde niemand sie finden, und da jenes Dorf zu dem Gebiete des Barons A. gehörte, so war sie dort vor den Nachforschungen des Grafen sicher.“ Der Raabe eilte, so schnell er konnte, durch den Wald der Kapelle zu, wo er Magdalena suchte. Dasselbe kleine Haus von einem Morantelbilde und fuhr ergriffen zusammen, als plötzlich die Pforte aufgerissen wurde und Paul stürzte auf sie zu. „Mein Gott — Herrin — folgt mir — schnell.“ „Ich bin Raabe in höchster Angst“, rief er, „Sie sind da — Sie suchen mich — meinen teuren Herrn haben Sie schon.“ „Um Gotteswillen, rede — was ist mit ihm geschehen?“ „Er ist verhaftet — Sie schlagen ihn zu Boden, weil er Sie nicht verraten wollte; als ich so tief lag er beweglos am Boden.“ Mit einem Ruck des Kopfes schlug Magdalena die Hände vor das erschreckende Antlitz — doch schon im nächsten Moment richtete sie sich auf, aus ihren Augen blühte feuriger Mut. „Hörst du mich zu ihm, schnell“, rief sie, „er soll nicht leiden um meinetwegen, freiwillig will ich mich dem Verfolger stellen.“ „Und Gutes Gedenke, Herrin? — o glaubt mir, auch meinen Herrn werden Sie doch nicht retten, nein, nur unglücklicher machen, denn Ihre Sicherheit war seine unablässige Sorge. Folgt mir jetzt, ich bitte Sie, ich will einen sicheren Platz, an dem Sie geborgen sind und Gutes Gedenke erwarten können.“ Magdalena hörte nicht auf ihn, denn während seiner letzten Worte war von draußen her scharfer Aufschlag hörbar geworden — jetzt klang auch schon deutlich das Schreien und Wähen eines Pferdes herüber. „Es möglich! Das muß Rutil sein“, rief die junge Frau wie elektrisiert. Gedankenlos schlug sie dem Ansturm zu, so daß die blonden Haare wie ein goldener Schleier ihr Haupt umflatterten.

Sie rannte den Waldweg herauf — ja, da kam Rutil herangebraust — doch Entsetzen — reitend! Die Jagel lang nachschleifend. Die junge Frau stand einen Augenblick ganz regungslos, wie zu Stein erstarrt. Sie begriff sofort, daß etwas Furchtbares geschehen sein mußte, gedanklich konnte ihr Gedanke nicht sein, dann wurde der Gedanke nicht davon gerannt, sondern, seiner Gewohnheit gemäß, bei seinem Herrn stehen geblieben sein — also was — was war es? Sie ahnte die Wahrheit — die Knie zitterten ihr bei dem Gedanken. ... Schließend vor Rutil kniete Paul neben der Verwundeten wieder und rief ihr die Schlafen mit Schreie, alle Heiligen um Hilfe an. Rutil schlug sie unter den Knien hinweg und die Augen auf und blickte fremd und ausdruckslos um sich her. Paul redete ihr zu und suchte ihr begreiflich zu machen, daß es nun doppelt ihre Pflicht sei, sich zu erhalten, um ihren Gatten vielleicht noch retten zu können. Sie ließ es willenlos geschehen, und sich auf seinen Arm stützend, sagte sie mit matter Stimme: „Ach uns gehen —“ „Und das Pferd, Herrin?“ „Nimm es mit.“ Paul nahm Rutil Jagel um den Arm, und der sank so ungehörig der Jagel folgte gelassen seinem jungen Führer. Der Schreie hatte wieder im wirbelnden Flecken zu fallen begonnen und wachte bestig auf den kleinen leuchtenden Zug herüber, doch der Raabe dankte im Stillen dem Himmel dafür; vermehrte er doch zugleich ihre Spur für die Verfolger. Von der blühen Schenkelbäume wie von weißen Schleieren verhüllt, breitete sich die einsame Jagel vor Magdalena aus; — so nebelverhangen und ungewiss lag jetzt auch die nächste Zukunft vor ihrer Seele — aber trotzdem rang sich aus der Tiefe ihres Herzens der glänzende Geistern des Lebens, der Glaube empor — der Glaube an eine allwaltende, liebende Vorsehung.

7. Kapitel.

Drei Jahre waren seit jenen Christfest vergangen, und wieder zog in klammernder Einsamkeit der Weihnachtsabend über Schloss Grotsch herauf. Im Schloß war Manches anders geworden. An Stelle der Stille und Abgeschiedenheit, die früher dort geherrscht, war rauschende Gesellschaft getreten. Die sonst so einsamen Wälder im Umkreis wiederhallten jetzt vom hallen köstlicher Jäger und die weiten Eile im Schloß erzählten fast jeden Abend in hellstem Kergenglanz. Seit der glänzenden gefeierten Hochzeit Jedors mit der Komtesse Olga Surakoff, die kurze Zeit nach den in den vorhergehenden Kapiteln geschilderten Ereignissen stattgefunden, war diese Wandlung eingetreten. Das junge Paar, das einen großen Teil des Jahres im Schloß zubachte, hatte es verstanden, demselben einen, seinen beiderseitigen Neigungen entsprechenden Charakter aufzuprägen. Graf Konstantin hielt zwar die Jagel noch fest wie ehemals in den Händen, und gegen seinen Willen hätte auch wohl niemand Veränderungen durchgesetzt, aber es schmelzte seiner Stille, daß sich der Adel der Residenz und der Umgegend — überhaupt alles, was auf Rang und Bedeutung Anspruch machen konnte, zu seinen Füßen brängte, und so hinderte er dieselben nicht, wenn er ihnen auch weisens fern zu bleiben pflegte und die Repräsentation seinem Sohne und dessen junger Gemahlin überließ. Jedere hatte sich durch eine scheinbar völlige Unterordnung unter seinen Willen und durch eine angedenkliche Gewandtheit, mit der sie sich all seinen Bäumen anzuschmiegen wußte, die Sympathie ihres Schwelgers in hohem Grade erworben, und seit sie vor zwei Jahren ihrem Gatten ein Edmähen und somit dem alten Geschlechte einen neuen männlichen Sproß geschenkt hatte, war ihre Stellung im Schloß eine festbegründete. (Fortsetzung folgt)

Herrn-Anzüge.

Neuheiten für Frühjahr und Sommer sind in riesiger Auswahl am Lager.

Aus eigenen Stoffen
angefertigt!

Herrn-Anzüge aus soliden Buxkins, uni und schwarz, weisse Dessins, in guter Verarbeitung 17, 14, 12 und 7 Mk.
Herrn-Anzüge aus hochfeinen schwarzen und eleganten gemusterten Stoffen, mit schrägen Taschen 28, 25, 22 und 18 Mk.
Herrn-Anzüge (Ersatz für Mass), prachtvolle Stoffe, auf Rosshaar gearbeitet 36, 33 und 30 Mk.

Kommunikanten-Anzüge



aus eigenen Stoffen verfertigt, einer guten Massarbeit gleichzustellen, 26, 23, 19, 15, 12, 8,50 und 5 Mk.

Besonders schöne
und grosse Auswahl.

Damen-Jackets aus Kammgarnstoffen, hübsch garniert, tadelloser Sitz 12, 10, 8, 6 und 4⁷⁵ Mk.
Damen-Jackets (überwältigende Auswahl hocheleganter Façons), beste Verarbeitung 22, 18, 16 und 14 Mk.
Damen-Jackets aus Tuch, Kammgarn, Corkscoat, auf Seide gearbeitet 35, 30, 27 und 24 Mk.

Damen-Kragen riesige Sortimente mit modernen Garnierungen, 36, 29, 21, 15, 11 und 2⁷⁵ Mk.

Kostümröcke von 25, 22, 18, 15, 10, 8, 6, 4 bis 1⁸⁵ Mk.

Damen-Mäntel (wasserdicht), aus Cheviot, Kammgarn, Covertcoat 26, 22, 18, 15, 12 und 9⁷⁵ Mk.

Blusen von 14, 12, 10, 8, 6, 4, 3, 2 bis 1³⁵ Mk.

Warenhaus A. WEYL.

Für Erstkommunikanten
bietet die
Georgius-Buchhandlung
(H. Wenner),
Osterstraße 12,
eine unübertroffene große Auswahl in
religiösen Festgeschenken
zu billigen Preisen.
Großes Gebetbücher-Lager.
Durch die Mannigfaltigkeit und Gediegenheit der Texte, durch
deren schöne Ausstattung und deutlichen Druck, sowie durch die
reiche Auswahl und Solidität der Einbände zeichnen sich unsere
Gebetbücher besonders aus.
Sämtliche Gebetbücher, welche wir auf Lager führen, sind mit bischof-
l. Gutheißung oder Empfehlung versehen.
Religiöse Gedächtnissammlungen.
Reizende Neuheiten in Bildern (zum Hängen und Stecken)
von Glas, Celluloid, Seide u. mit Widmung, vom
billigsten bis zum feinsten.
Nosenkränze, Weihwasserbehälter, Kränze- und
Stich-Sträuße, religiöse Statuen.

Gartensamereien und Blumenamen
empfiehlt unter Garantie hoher Keimkraft zu den
billigsten Preisen
KARL HENIN,
Nordstr., Langenbergstr.-Ecke.

Th. Schütte,
Düsseldorf,
Färberol
und ehem.
Wasch-Anstalt
für
Damen- und Herren-
Garderoben,
Möbelstoffe, Gardinen,
Federn, Felle, Spitzen,
Handschuhe etc.
Annahmestelle bei:
Theod. Althoff,
Bocholt.

Fahrer u.
sämtliche Zubehö-
rteile liefert billigst
Hans Crome,
Einbeck 204.
Vertreter gesucht. Katalog gratis.
Ein junger
Papagei
nebst Käfig ist zu verkaufen.
Weberstraße 429/2.

Restauration Wilmes,
Neutor.
Zum ersten Male in Bocholt!
Dienstag Abend 8^{1/2} Uhr:
Familienabend.
Großes Orchester-Konzert.
D' Thrauntaler (4 Damen, 1 Herr).
Entree 30 Pfg.
Es ladet ergebenst ein
Franz Wilmes.
Freitag (Feiertag):
Große Vokal- und Instrumental-Konzerte
D' Thrauntaler.
Vormittags: **MATINEE.**
Es ladet freundlichst ein
Franz Wilmes.

Centralhotel
(B. Doelnok).
Hawiderrnstlich nur 3 Tage!
Freitag, 25. (Mariä Verkündigung), Samstag, 26. und Sonntag, 27.:
Große humoristische Konzerte
der „Ursibelen Rheinländer“.
Sings in ihrer Art. — Brillante Musik, Soli auf verschiedenen
Instrumenten, Duette, Terzette, humoristische Ensemble-Szenen u.
u. a. gelangen zur Ausführung folgende humoristische Einakter:
„Im Hage durch die musikalische Welt“, „Feldarbeit
Schwerd“, „Die Verlobung vor Gericht“, „Ergeant
Schneibis und Retent Tölpe“, „Dumme Spezialitäten-
Theater“ usw.
Freitag und Sonntag: **Matinee.** Entree frei.
Nachmittags 6 Uhr Entree 40 Pfg.
Dienstag Karten 4,00 Mk.
Zum Besuche ladet ergebenst ein
Bernh. Doeinek.

Rohre und Fittings
zu billigsten Preisen empfiehlt
Ferdinand Herzog.
— — — Telefon 128. — — —

Kath. Arbeiter-Verein.
Freitag Morgen 11^{1/2} Uhr:
Gesangsprobe.
Uno
ist die feinste Butter!
Hat Aroma wie gute Naturbutter!
Schmeckt wie gute Naturbutter!
Gericht wie gute Naturbutter!
Bemerkung: Vollständiger Ersatz für
gute Naturbutter!
In Bocholt nur zu haben im
Holländischen Butterhaus,
Ostermarkt 41, Navaristrafte 9.

Wegen Umzug und
Aufgabe des Artikels
verkaufe mein Porzellanlager zu jedem
annehmbaren Preise, wie: Kaffe-
service, dekorative Tischgeschäfte und
Tassen, Bier-Service, und Eisbel-
 sowie sämtliche Porzellan für den
Haushalt. Günstige Gelegenheit
zum Einkauf für Namens-Geschenke.
Franz Schmitz,
114 Königstraße 114.
Mehrere Tausend
gute Dachziegel
sind zu kaufen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.
Ein guter Bern- oder
Settenhund
ist billig zu kaufen.
Joseph Danhaus, Solms.
Ein schöner schottischer
Schäferhund
billigst zu verkaufen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.
Ein kräftiger Bernhund
zu verkaufen.
Joh. Hertog,
Dingeldeker Chaussee 74/2.

Kommunion-Anzüge
aus gutem Cheviot 6, 8, 12, 15 Mk.,
aus elegantem Kammgarn 13, 16, 19, 21 Mk.,
vollständ. Ersatz für Mass 18, 22, 25, 32 Mk.
S. B. Löwenstein.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Er scheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Stern und Kissen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Heftungsverkauf in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,35 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,57 Mark.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Georg Heinrich Paus in Bocholt.
Fernsprech-Anschluß Nr. 33.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Hg.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben werden wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis Nachmittags 6 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Retikolen kosten pro Zeile 30 Hg.

Nr. 81.

Druck und Verlag von J. & H. Temming in Bocholt.

Donnerstag, 24. März 1904.

Für den Anzeigen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. & H. Temming in Bocholt.

88. Jahrgang

Zweites Blatt.

Was soll unser Junge werden?

Jetzt, wo wir dem Osterfest und damit der Entlassung aus der Schule entgegen gehen, dürfte es angebracht sein, über die Berufsfrage einige Worte zu äußern. Es ist für manchen Vater nicht leicht, sich mit dieser Frage zu beschäftigen, weshalb er dieselbe auch geraume Zeit vor sich zu verschieben versucht. Ist doch die Berufswahl und der damit zusammenhängende Eintritt in den Beruf für das ganze bürgerliche Leben seines Sohnes von weittragender Bedeutung und ist auch um so schwieriger zu treffen, je weiter der Beruf von dem Erfahrungskreis und Gesichtskreis der Eltern entfernt ist, wobei ihnen auch die Beurteilung der Neigungen, Anlagen und Fähigkeiten ihres Sohnes in Bezug auf den zu ergreifenden, für sie meist fremden Beruf in der Regel abgeht. Es gibt zum Glück, bei dem Beruf für ihren Sohn wählen, der ihnen nach ihrem augenblicklichen Ermessen die größten Chancen bietet. Das ist nicht richtig. Ein Beruf — und wäre es auch heute noch der beste — bietet keine auskömmliche Gewähr für die Zukunft des Kindes, wenn dieses sich nicht von innen heraus für den Beruf eignet und somit nicht in der Lage ist, in demselben etwas Nützliches zu leisten. Nicht das „was wir sind“ ist die Hauptsache, sondern „wie wir es sind“. Das Kind muß vor allem einen seinen Fähigkeiten entsprechenden Beruf ergreifen und deshalb muß ebenso die Begabung wie die Neigung berücksichtigt werden.

In unserer Zeit steht uns zum Glück ein guter Ratgeber zur Seite, der in den meisten Fällen ein offenes Auge und richtiges Verständnis für die Beurteilung des Jungen hat und der die charakteristischen Eigenschaften besser beurteilen konnte, als manchen Elternpaar. Die Eltern, die ganz nach eigenen Neigungen aus Stille oder aus sonst welchen Gründen die Zukunft ihrer Kinder bestimmen, handeln nicht nur pflichtwidrig, sondern legen auch unter Umständen den Grund zum Ruin ihres Sohnes. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in Zukunft bei dem vererbten Kampf um Dasein weit mehr Ansprüche an den Einzelnen gestellt werden, als bisher. Dieser Kampf wird nicht nur in der Schule, sondern auch im Leben, der einen seinen Fähigkeiten und Neigungen entsprechenden Beruf ergreifen hat. Einem Vater einem Kinde aufzuziehen, ist nicht leicht, er muß sich frühzeitig über die Zukunft seines Kindes im klaren sein, der das zum Grunde liegt. Viele Eltern haben eine ganz wertvolle Aufgabe, aber die vorliegenden Berichte:

Ein Handwerk soll der Junge nicht treiben, denn dazu ist er viel zu gut. Er kann so wunderbarlich schreiben, ist ein so junges, feines Blut. Nur ja kein Handwerk! — Gott bewahre! — Das gilt ja dem! nicht mehr für sein, und wenn ich mir's am Mund abspare, Es muß schon „etwas Besseres“ sein.

Nach dabei kann ich Handwerker, die mit keinem Beamten und mit keinem Kaufmann tauschen; und das Mädchen, das nur gut schreiben und rechnen konnte, ist noch lange nicht zum Kaufmann oder Beamten geboren. Das zeigen zur Genüge die vielen kleinen Leiden Kaufleute und Schreiber, denen wir auf Schritt und Tritt begegnen. Wohl eben! Es ist nicht so, wie die elterlichen Wünsche. Der mancher, der nach Anlage und Verhältnissen beurteilt nicht dahin gehört, greift doch zu, um aber kurz oder lang einem bürgerlichen Beruf zuzusteuern oder ein weiteres Glied in der Reihe der geistlichen Stellungen zu werden. Ein langjähriges Studium kostet viel Geld, und oft verliert eine ganze Familie an der Studienwand, die ein einziges Glied gefesselt, und die so helfen er nicht in die Lage kam, um desto williger seine andern Geschwister, insbesondere die Mädchen, arg zurückgesetzt wurden. Und gar Wenigen wird es gelingen, als eine nützliche Unterhaltung ihrer Eltern und Geschwister für alle Lebensjahre zu denken. Im allgemeinen hat jeder Stand und jeder Beruf seine Licht- und Schattenseiten, seine Reize und Freuden.

„Das Handwerk hat noch goldnen Boden,“ gilt es nur mit dem Heiligen Schrift, Folgt es den Rufen und den Tönen, Und bringt man Liebe zu dem Werk, Dann Bildung, Fleiß und Fleiß vermählen, Und tut der Meister seine Pflicht, Ist ihr es zum Beruf erwählen, Es ist das Schicksal sicher nicht.“

Der Ruf zum bürgerlichen Beruf und dem Kaufmannsstande raubt dem Handwerk immer mehr auszubildenden Nachwuchs, und diesem Stande schädliche Kräfte zuzuführen, liegt doch so sehr im Interesse der Allgemeinheit, daß es die vornehmste Aufgabe aller Freunde des Handwerks sein sollte; darin sollten auch die Handwerksmeister selbst mit ihren eigenen Söhnen mustergültig vorgehen.

„Das ist der wunder Punkt der Zeiten: Ein jeder will auf's hohe Pferd, Ein jeder will sich nobel fühlen, Doch niemand seinen Schneider ehrt. Der Gärbe Arbeit geht zu schanden, Der Weibschürze schämt man sich, Das rächt sich noch in deutschen Landen, Das rächt sich einmal bitterlich.“
Einer vom Handwerk.

Aus der ewigen Stadt.

Ein groß angelegtes Rundschreiben des hl. Vaters, welches das Datum des 12. März trägt, behandelt das Jubiläum Gregors des Großen. Der Papst gibt zunächst eine Übersicht über das Leben und die Taten des großen Heiligen, um daran Ermahnungen für das christliche Volk, die Bischöfe und den Klerus anzuknüpfen. In seiner Rundschreibung trat bisher so klar das Denken und die Seele des Papstes hervor, als in der vorliegenden. Der hl. Gregor soll, so legt der hl. Vater dar, sein (Pius X.) eigenes Vorbild sein; Pius X. will ein gregorianischer Papst sein!

Die Arbeiterpflüger beim Papst.

Papst Pius X. empfing am Sonntag 600 Arbeiter, darunter den deutschen Arbeiterpflüger, in Privataudienz. Der Papst durchschritt in Begleitung des Kardinals Mühl, des Sekretärs, des Fürsten Colonna und der Abordnung des Lateranapfels die Reihen der Pilger und ließ alle zum Handbrot zu. Prälat Widmann hielt eine lateinische Ansprache. Der Papst, der sehr erfreut war, erhalte den katholischen Arbeitern Deutschlands den apostolischen Segen. Bitter Kritik überreichte eine Adresse. Beim Erscheinen des Papstes riefen die Deutschen begeistert Hurra, beim Weggehen sangen sie: „Gott mit uns!“

Von einem Kardinal will ein Berichtsteller erfahren haben, daß die letzte Ansprache des Papstes mit ihrem Protest gegen die französische Kirchenpolitik vorher in einer Verlesung der Kardinalen ausdrücklich gebilligt ist. Der Papst wolle durch dies Mittel den Widerstand der französischen Katholiken ermutigen. Man sehe im Vatikan voraus, daß die Regierung der französischen Republik auf die Ansprache mit der Abweisung ihres Reichstages oder mit der Kündigung des Kontrakts antworten werde.

Kleine Zeitung.

Versuche mit Radium. Im Spital der Darmbergen Schwestern in Linz werden seit einigen Wochen Versuche mit Radium zur Behandlung von Krebs und Lupus angestellt. Das „Linz Volksblatt“ teilt darüber folgendes mit: Wie bekannt, wird das Radium, beziehungsweise die Bromverbindung des Radiums, das Radiumbromid, aus der im Erze vorkommenden Uranverbindung gewonnen, in der sie allerdings in so geringer Menge vorkommt, daß aus einer Tonne (1000 Kilogramm) Radium nur einige Dezigramm reines Radium dargestellt werden können. Die Schwierigkeit der Herstellung und die geringe Ausbeute des Naturprodukts bedingen den hohen Preis des Radiums, beziehungsweise, da reines Radium überhaupt, weniger leicht erhältlich ist, der Bromverbindung, beziehungsweise Radiumbromid, welches sich als ein gelblich graues Pulver darstellt, 24—48 Kronen. Der Preisunterchied ist selbstverständlich bedingt vom Radiumgehalt. Das Radium kommt in Hartgummipulver, welche mit einer Glimmerplatte verschlossen sind, in den Handel. In seinen physikalischen und physikalischen Wirkungen zeigt es größte Ähnlichkeit mit den Röntgenstrahlen, durchdringt Holz, Papier, Leder mit ziemlicher Leichtigkeit. Es leuchtet z. B., in ein Leuchtglas gefüllt, durch das selbe durch. Metalle und aus Metallverbindungen hergestellt Gegenstände vermag es ebenso wie die Röntgenstrahlen wenig oder gar nicht zu durchdringen. Das Leuchten des Radium ist natürlich nur in verdunkelten Räumen zu sehen und wird unter Verhinderung einer fluoreszierenden Substanz bedeutend verstärkt. Bezüglich seiner physikalischen Eigenschaften ist hervorzuheben, daß es bei längerer Bestrahlung Verbrennung der Haut mit nur langsam und schwer heilbarer Geschwulstbildung hervorruft und bösartige Neubildungen erzeugt. Ein großer Vorteil des Radiums den Röntgenstrahlen gegenüber besteht darin, daß es in Folge der geringen in Verwendung kommenden Mengen leicht in Körperhöhlen eingeführt und insbesondere zur Bestrahlung von tuberkulösen und krebigen Kehlkopfgeschwüren verwendet werden kann. Was schließlich die Frage betrifft, ob das Radium in seiner Kraft aufgebraucht wird, so wird behauptet, daß nach den bisherigen Erfahrungen weder ein Verlust an Leuchtstärke noch an Gewicht festgestellt werden konnte.

Der verlorene Feldmarschall Graf Waldersee war einer der besten deutschen Jäger. Zu den Kaiserjagden in der Götze und im Saupart Sprünge wurde er jedes Jahr herangezogen; auch war er häufig Gast des Fürsten von Schaumburg-Lippe und seines Freundes, des Fürsten Händel von Donnersmard. Graf Waldersee hat in seinem Leben 780 Stück Rotwild, darunter 250 jagdbare Hirsche, auf der Hirsch, die abigen zum Teil auf Jagden geschossen. Er war seit 1867 Jäger. „Meine Kenntnisse im Jagen auf Rotwild“, so erzählte er selbst öfter, „verdanke ich vorwiegend der alten hannoverschen Jagdgesellschaft, bei der ich in den Jahren 1867 bis 1870 in die Schule gegangen bin.“ Diese

Jagdgesellschaft und ihre Hirsch- und Baumante waren weithin berühmt. Die Parforcejagd erlernte der Feldmarschall am Militärinstitut zu Hannover, wo alljährlich gegen 30 Schloß- und Wildjagden geritten werden. Vor zwei Jahren, im Alter von 70 Jahren, ritt Graf Waldersee noch eine Fubertusjagd mit, die über eine Strecke von 20 Kilometer führte. Er war einer der ersten beim Halali und konnte dem Schwarzwild den Fang geben. Seine Sammeljagd ist die schönste und reichhaltigste in der Provinz Hannover. Das Treppenhause seiner Villa zeigt eine Fülle der wertvollsten Jagdtrophäen, starkes Gewehr mit mächtigen Kronen und kapitalen Dammschußen, die häufig die Bewunderung des Kaisers erregt haben. Einige mächtige Reiherschwänze stammen aus den Jagdrevieren des Fürsten Georg von Schaumburg-Lippe, von ungariſchen Hirschen, die zur Blutauffrischung bei Hückburg ausgelegt waren.

— Kuerhärte Neugierde. Ein Reisender kam in ein Hotel und wollte seinen Namen in das Fremdenbuch eintragen, als er in dem Buche Ungerlesenes herumschauen sah. Die Heber warfen sein Gewehr und setzten sich bei ihm das Bild eines Augenblicks, wobei er ausrief: „Ich habe in der Vergangenheit schon einiges mitgemacht, daß aber dieses Bildchen gleich im Fremdenbuch nachfolgt, in welchem immer ein Reisender untergebracht wird, das ist mir zu heil.“

„Er schleppe sich die Krawatte!“ Nach der Reiter Jagd. Ich habe in seinem letzten Roman Robert Rühl den Satz: „Er schleppe sich die Krawatte“. Ueber diese seltsame Verzeichnung unserer armen Sprache spottet die Schlefische Schulzeitung, indem sie folgende Nachschreibungen empfiehlt: „Nachdem Edgar sich auf das Kanapee gesetzt hatte, legte er ein Taschentuch, bei dessen trübem Schein er das verprochene Schreiben an seine Brust drückte, dann beifolte er neue Hosen an, schmeißelte ein neues Hemd an, zigarrete sich eine Havana an, stürzte einen Kognak, faeferte sich ein Pincenez auf und heulte spazieren.“

— Rednerische Entgegnung. Während der französischen Revolution verließ sich ein sonst unbekannter geistvoller Anhänger der Bergpartei in einer Rede vor seiner Section zu folgenden Worten: „Ich würde meinen Kopf bei den Haaren nehmen, ich würde ihn abschneiden und ihn dem Despoten entgegenhalten würde ich sagen: „Steh! hier Tyrann, die Zeit eines freien Mannes!“

— Humor in der Schule. Aus Ratingen. 15. März, schreibt man: In der Volksschule des nahen Eisenbüsch fragte kürzlich in der Wochenrunde der Lehrer einen zwölfjährigen Jüngling: „Sag mal, wenn auf einem Dache 376 Espagren liegen und der Jäger schließt 22 herunter, wie viel sind dann noch da?“ worauf der Junge schlagfertig antwortete: „Keine, die anderen fliegen weg.“

Notizen.

Bocholt, 24. März 1904.

* Personalien. Ernannt sind zu Berichtsstellen: die Referendare Haasemann, Dr. den Hompel, Graf, Feldmann im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Ede, Kallberg, Wolbrach, Bultenbach im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm.

1. Aus dem Amtsblatt der k. u. k. Regierung. Der Oberlehrer Dr. Teubner ist zum Oberlehrer an der Realschule in Geseleberg und der Lehrer Marxburg zum Lehrer an der Realschule i. G. in Langenbrettern ernannt worden. Mit der Führung der Kirchenbücher in der erledigten katholischen Pfarrei zu Wessum im Kreise Steinfurt ist der Kaplan Ludwig Sauer beauftragt worden. Befehle aus der Abteilung von Kirchenbuchausgaben sind daher an den genannten Geistlichen zu richten. Die erledigte Kreisbotenstelle bei dem Landratsamte in Münster ist dem Jüngling Kusmann vom 1. März d. Js. an übertragen worden. Dem Pfarrer Bauer ist in Wessum die Ortschulinspektion über die katholischen Schulen in Wessum, Wessum I, Wessum II und Wessum übertragen worden. Dem Pfarrer Bauer ist in Südlich in die Ortschulinspektion über die katholische Schule in Südlich übertragen worden. Die ständige Aufsicht über die katholische Schule zu Wessum ist bis auf weiteres dem Kreischulinspektor Schulrat Schürhoff in Kurgel übertragen worden. Der bisherige Inhaber dieses Amtes ist gestorben.

2. Die Verpflichtung der Eisenbahn. Auf Grund des Reichsgesetzes hatte ein Fabrikbesitzer die Verwaltung eines Eisenbahnunternehmens auf Schadenersatz verklagt. Der Richter leitete seinen Anspruch daraus her, daß sein Sohn, in der Ausübung seines Berufs als Fabrikbesitzer, an einem Bahnübergang vom Eisenbahnzuge überfahren und getötet worden sei. Der Vermögensbesitzer aber sei seinen Eltern zum Unterhalt verpflichtet gewesen; die Eisenbahnverwaltung sei daher zu verurteilen, ihm

eine lebenslängliche Rente zu zahlen. Die Beklagte führt jedoch den Unfall auf eigenes Verschulden des Getöteten zurück. Dem Landgericht ist der Richter kostenpflichtig abgewiesen worden. Das Oberlandesgericht zu Hamm konnte jedoch, auf die Berufung des Klägers hin, der Ansicht des ersten Richters nicht beitreten. Denn der Vermögensbesitzer sei in dem Augenblick, als er den Zug gewährt wurde, durch den Bahndiener von einem Fuhrwerk getrennt gewesen. Um die unruhig werdenden Pferde zu beruhigen, und so ein Unglück zu verhüten, habe er den Bahndiener überschritten und hierbei sein Leben eingebüßt. Er habe sich in einer Rekluse der Pflichten befunden und zur Rettung anderer Güter sein Leben in die Schanze geschlagen. Zu den besonderen Gefahren eines Eisenbahnbetriebes gehöre insbesondere die Schnelligkeit der Bewegung. Die Eisenbahn habe für allen Schaden, der innerhalb des Betriebes entsteht. Die Ansprüche des Klägers seien somit begründet und die Eisenbahn sei deshalb zum Schadenersatz verpflichtet.

3. Bahnhofsverwaltung. Nach einer Verfügung des Eisenbahnministers werden die Bahnhofsverwaltungen bezüglich der Konzeptionierung, der Vollstreckung und der in ihnen tätigen Personen von jetzt ab nicht mehr den Ortsbehörden, Landratsämtern u. unterworfen, sondern lediglich der Eisenbahnverwaltung.

4. Postlegitimationen. Die Einführung einer besonderen, gegen eine Gebühr von 50 Hg. erhältlichen „Postausweisarte“, welche im Reichspostgebiete als hinreichende Legitimation beim Empfang von Postsendungen anzusehen ist, wird geplant. Sie besteht aus einer photographischen Aufnahme mit kurzer Personenbeschreibung und der eigenhändigen Unterschrift des Inhabers. Die Ausgabe dürfte am 1. April d. Js. beginnen.

5. Durch Silbolen zu befallende Sendungen werden von jetzt an bei den Bestimmungen anhalten während der Nachtstunden von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr früh nur dann noch befallt, wenn der Absender dem Vermerk „durch Silbolen“ auf der Adresse noch hinzugefügt „auch Nacht“.

6. Folgenden Brief erhalten wir aus einer deutschen Missionsstation zugesandt und geben ihn ohne weiteren Zusatz, mit dem Wunsch, daß er allseitige Beachtung finden möge, ab:

Buna Bopo (Neupommern), 14. Jan. 1904.

Sehr geehrter Herr!

Gestatten Sie einem armen Missionsknecht, Sie mit seiner bedrängten Lage bekannt zu machen. Das mit jugendliche Missionsknecht, gelegen in den deutschen Schulgebieten der Erde, ist das apostolische Vikariat von Neupommern, das außer den Marienb. Inseln, die zahlreichen und ausgedehnten Inseln des Bismarck Archipels umfaßt. Es leben dort mehrere Hunderttausende, dem Ranniballus ergebene, äußerst wilde Eingeborene. Den Missionen vom hl. Herzen Jesu von Ostirup ist die Aufgabe zugewiesen worden, diese Länder für den wahren Glauben zu gewinnen. Als das Vikariat gegründet wurde und ich gegen Ende 1891 mit einigen Missionären hier eintraf, um das Vikariat zu beginnen, gab es noch keinen einzigen getauften Erwachsenen. Nach diesen 12 Jahren haben wir folgende Statistik, die eines Kommentars nicht bedarf. 10.378 katholische Eingeborene, 96 Missionäre, nämlich 35 Priester, 57 Brüder, 28 Schwestern, 83 Katecheten und eingeborene Lehrer, 71 Kirchen und Kapellen, 68 Stationen, nämlich 29 Haupt-, 39 Nebenstationen, 67 Schulen mit 2370 Schülern, 12 Missionäre mit 511 Kindern, 2 Konventen mit 76 Schwestern. Halbsilbolen, 1. Katechetenschule mit 42 Schülern. Diese durch wunderbaren Resultate beweisen, daß es kaum ein Heidenland gibt, das für die Annahme des Christentums empfänglicher wäre, als diese Gegend. Leider ist dieses so viel versprechende Werk in seiner Entwicklung gar sehr bedroht. Die Almosen, auf welche die Missionen angewiesen sind, stellen mit obiger Ausdehnung nicht gleichen Schritt, und vielmehr in letzter Zeit ganz unermesslich bedeutend zurückgegangen, so daß eine Schuldenlast von über 200.000 Mk. die Mission bedrückt. Wie kann das gehoben werden? Um nicht mit dem Personal auch die Ausgaben zu vermehren, habe ich bereits auf die Annahme neuer Missionäre, die gewillt waren, sich hierher einzufinden, verzichten müssen, wodurch leider die Weiterentwicklung der Missionen aufgehalten wird. Ferner bin ich, um einen völligen Ruin vorzubeugen, auf die Almosen gestützt — entweder ein Drittel der Missionäre nach Europa zurückzusenden, was die Schließung eines Drittels der Stationen, Kirchen und Schulen zur Folge haben würde — oder einen dringenden Aufruf an die Wohlthätigkeit der Gläubigen zu richten. Zu letzterem habe ich mich entschlossen, indem ich gleich Ihnen, mehreren anderen deutschen Katholiken schreibe, die auf der letzten Katholikensammlung ihren Glaubensbrüder zu glänzend an den Tag gelegt haben und die so warmen Worte zu Gunsten der Neupommern gesprochen haben. Ich gebe mich der zuverlässigen Hoffnung hin, daß meine Bitte nicht vergebens sein und es Ihnen gelingen wird, einen solchen Mann in Ihrem Bekanntenkreis zu gewinnen. Indem ich Sie meines Gebetes und meiner tiefen Dankbarkeit versichere, verbleibe ich in Cordis Jesu

Ihr ergebener

+ Ludwig Couppé, m. a. e.,
Bischof v. Sero.

Sendungen bitte an meine Adresse:

Post Herzbergstr. 55 (Neupommern)
oder mit dem Vermerk: für Bischof Couppé, an das Herz-Jesu-Missionshaus in Ostirup bei Rastatt i. W. zu richten.

Eingefandt.*)

Kauft am Plage! Zur Warnung für diejenigen, die da meinen, in anderen Städten besser und billiger kaufen zu können, mögen nachstehende Tatsachen dienen, die den „Ereignisfall“ vieler hiesiger Frauen illustrieren. Eine Dame aus Elberfeld besuchte eine hiesige, um Bestellungen auf nur bessere Korsetts nach Maß aufzunehmen und fand bei Vorlage zahlreicher Proben willige Käuferinnen. Dieser Tage erhielten die Korsettmacher nun die bestellten Sachen gegen Nachnahme; bei Befichtigung der Korsetts zeigte es sich aber, daß letztere nicht bloß nicht im Entferntesten den Mustern entsprachen, sondern auch überhaupt nicht paßten; es waren Sachen, die in jedem Geschäft für 1/2 (1/2) des betreffenden Preises zu haben sind. Daß die Korsetts sich weigerten, die vorgelegten Proben zu verlaufen, war nur einer auf gefallen. Also Vorsicht! Kauft am Plage!

*) Für diese Mutil übernimmt die Redaktion nur die rechtsgültige Verantwortung.

Literarisches.

—b Papst Pius X. von Mgr. Anton de Waal. Die früher bereits besprochene, bei der Allgemeinen Verlags-Gesellschaft m. b. H. in München zum Preise von 4 Mk. (hochfeine Ausstattung; in Pergament-Imitation) erscheinende Biographie des neuen Papstes erfordert in 6 Monaten bereits die 2. Auflage — ein nur zu berechtigtes Zeichen für die Güte des Werkes. Die neue Auflage stellt eine wesentliche Verbesserung dar; besonders über das bisherige Wirken Pius X. erfahren wir viele neue charakteristische Tatsachen. Rektor de Waal war der berufene Mann dazu, ein Buch wie das vorliegende zu schreiben. Der Katakombenforscher und allen Deutschen bekannte lebenswürdige Wirt von Campo santo in Rom ist zugleich auch ein hochqualifizierter Schrift-

steller, dessen schmelzender Stil und lebendige Darstellungskraft mit seinem reichen Wissen wohl Schritt halten können. Was er uns in Tagebuchform im Kapitel „Sonnenuntergang“ über den heimgegangenen großen Bischof XIII sagt, ist eines der schönsten Nekrologe, die ich gelesen. Dem gleichen existiert m. W. bis heute keine so anmutige, eingehende und schöne Beschreibung des Lebens Pius X., wie er sie uns bietet. Er braucht es uns im Vorwort nicht besonders zu versichern, daß Liebe und Verehrung ihm den Stift führten bei Skizzierung dieses fesselnden Bildes — wir fühlen es von Kapitel zu Kapitel, wie der Verfasser mit warmem Herzen bei dem ist, was er uns auf Grund besser Quellen und Informationen sagt. Und so gewinnen wir an der Hand seiner Darstellung den erfreulichen Eindruck, daß der neue Papst eine überaus sympathische, vertrauensverdienende Persönlichkeit, ein würdiger Nachfolger seiner beiden Vorgänger ist, denen die Waal nahe gestanden hat. Ein reiches, ganz vorzüglich gelungenes Bilderschmuck — teils hoch künstlerische Handzeichnungen, teils von dem rühmlichst bekannten Professor Schumacher, teils prächtige Reproduktionen von Photographien — erhöht den Wert der Darstellung, die in gleicher Weise dem Verfasser und Herausgeber zur Ehre gereicht. Sie haben Beide das Bildmangelswort Pius X. — omnia vestra in charitate facite (Alle eure Werke tuet in Liebe) — auch bei diesem Buche wahr gemacht.

Unter dem vielversprechenden Titel: „Die katholische Kirche und ihr Kampf! Niedergang oder neues Leben?“ hat Prof. Dr. Erhard (München, Hof. Roth'sche Verlagsbuchhandlung, Preis M. 1.50) soeben eine überaus zeitgemäße und, wie wir gleich hinzufügen wollen, hochinteressante Schrift erscheinen lassen. Dem Herrn Verfasser wird man zunächst rühmend danken können, daß seine Frage in der gegenwärtigen Zeit ein solches Interesse und eine solche Bewegung unter Freund und Feind hervorgerufen hat, wie die Lebensfrage der katholischen Kirche. Rückwärts blickend und vorwärts schauend entrollt Professor Dr. Erhard ein großartiges Bild der katholischen Kirche und

beantwortet zuletzt die Frage: Niedergang oder neues Leben? Der Verfasser, der sich der ganzen Schwere seiner gestellten Aufgabe voll bewußt ist, stützt sich auf die unerschöpflichen Beweise; das Bild, das er von der katholischen Kirche zeichnet, ist demgemäß der Wirklichkeit entsprechend, was er sagt, historisch wohl begründet. Professor Dr. Erhard spricht zu uns in einer wichtigen, überaus klaren Sprache und gern unterschreiben wir das Urteil eines Kritikers, der sich dahin äußert, daß diese Schrift getragen ist von hohem, ethischen Schwung mit großen, packenden, eigenen Gedanken und herrlichen Zitaten und daß sie allen Lesern hohen geistigen Genuß gewährt, vielen Fragen, reichste Anregung, aber auch vorzüglichen Stoff zu Vorträgen, ja selbst zu Predigten bietet. Tolle, tolle!

3) Literatur. Die Werte des berühmten Augustinermönchs Abraham a Sancta Clara sind eigentlich nur mehr denjenigen bekannt, die die Literaturgeschichte studiert haben. Sie verdienen aber wegen ihrer originellen Form und ihres bedeutsamen Inhalts auch noch heute gelesen zu werden. Es war daher ein guter Gedanke, sie in einer Ausgabe neu herauszugeben:

Abraham a Sancta Clara's Werke. In Ausgabe. Im Auftrage des Stadtrates der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien herausgegeben und mit Einleitung und Anmerkungen von Hans Strigl, Professor der Exportakademie des k. k. Handelsministeriums in Wien. Verlag von Heinrich Kiehl, Wien I. Die Ausgabe wird in sechs Bänden a je 340 Seiten in Oktav erscheinen und bis zum April 1905 komplett vorliegen. Sie wird enthalten: Einleitung. — Bibliographie. — „Abraham a Sancta Clara“, das ist himmelreichlicher Dichter. — „Neuerwählte Parabeln“, — Prophetischer Willkomm. — „Merks wohl Soldat! — Merks Wien! — Auf, auf ihr Christen! — Auserelesene Gedanken, Erzählungen und Fabeln zur belehrenden Erbauung. — Was für alle, das ist für alle! — Heiliges Gemisch-Gemisch. — Qui und Pro der Welt. — Abraham'sches Gebet der wohl. — Merkmal der Wintergrün. — Wohlgefüllter Weinkeller. — Abraham'sche Laubhütte. — Besonders möblierte und gezeigte Totenkapelle. — Judas der Gräuel. — Ausfälliges Wort- und Sachverzeichnis.

Der kürzlich erschienene erste Band beweist, daß der Herausgeber sich bei der Auswahl von richtigen Grundrissen leiten läßt und auch in den zahlreichen erklärenden Anmerkungen auf das Bedürfnis der weiteren Reife Rücksicht nimmt. Eine vorzügliche Abhandlung über das Leben

Abraham's a Sancta Clara und die Bedeutung seiner Werke leitet den Band ein.

„Allgemeine Rundschau“, Wochenschrift für Politik und Kultur. Der Herausgeber dieser ab 1. April erscheinenden neuen Wochenschrift, Herr Dr. Armin Raufen in München, versteht (siehe die Voranzeige) nicht vorläufiger Mitarbeiterliste. Letztere enthält 106 Namen von bestem Klang, darunter zahlreiche Parlamentarier aus Süd und Nord, Gelehrte und Professoren, Publizisten, Literatur- und Kunstkenner, Belletristen etc. Wir entnehmen dem Prospekt die folgenden orientierenden Sätze: Die „Allgemeine Rundschau“ soll eine in der Sache entscheidende, in der Form vornehme Wochenschrift werden. Auf dem festen Boden der christlichen Weltanschauung und der katholischen Kirche stehend, politisch auf dem Programm der Zentrumspartei fußend, wird die „Allgemeine Rundschau“ gleichwohl auch gerechten und vorurteilsfreien Stimmen Andersdenkender ihre Spalten öffnen. In dabilis libertas! Alle Beiträge sollen mit Namen gezeichnet sein. Die „Allgemeine Rundschau“ will nicht ausschließlich eine politische „Zentrums-Revue“ sein. Der Herausgeber unterzieht sich mit „Nachdruck“ den zweiten Teil des Unterstitels: „Wochenschrift für Politik und Kultur“. Alle Kulturinteressen werden in der „Allgemeinen Rundschau“ ihre Pflege finden — auf dem Grunde der christlichen Weltanschauung. Für die ersten Nummern sind bereits ansehnliche Beiträge in Aussicht gestellt, u. a.: Abg. Dr. Schäfer (Gedanken über den konfessionellen Frieden), Abg. Speck und Prof. Dr. von Mayer (Wirtschaftsreform), Abg. Del (Wirtschaftlicher Zusammenschluß der mitteleuropäischen Staaten), Dr. Zimmermann (Rußland und Japan), Dr. von Steins (Niedergang der christlichen Kunst), Prof. Dr. Martin Spahn (Die letzten 30 Jahre Kulturgeschichte), G. M. Hamann (Vom Verfallenen. Unpolitische Beobachtungen aus der Vogelperspektive), Realisationsdirektor Bahner (Babagott), Dr. Herbert (Heimweh, ein Großstadtbild), Dr. Anton Rohr (Neue literarische Erscheinungen), Herr. Zehner (Mittelaltliche Kunst), Karl Conte Scapinelli (Bühnenkunst). Die „Allgemeine Rundschau“ sucht ihre Verbreitung in ganz Deutschland, in Österreich-Ungarn, der deutschen Schweiz und überall auf der ganzen weiten Welt, wo die deutsche Sprache dominiert. Der Herausgeber verzichtet auf annähernd 300 Aufschriften, welche dem Unternehmen ihren vollen Beifall sollen.

Sonntag, den 27. März, 5½ Uhr, wird im Gebbing'schen Saale zu Bocholt auf Veranstaltung des Volksvereins für das katholische Deutschland eine öffentliche Volksversammlung stattfinden.

Dazu werden alle katholischen Männer und Jünglinge von Bocholt, Stadt und Land, hierdurch freundlichst eingeladen.

Redner: Herr Landtagsabgeordneter **Aug. Brust** und

Herr Generaldirektor des Volksvereins **Dr. Pieper.**

Bocholt, im März 1904.

Die Vertrauensmänner des Volksvereins für Stadt und Landgemeinde Bocholt.

Der Geschäftsführer des Volksvereins für den Bocholter Bezirk.

Bekanntmachung.

Die für das Steuerjahr 1904 gültigen Hundesteuer können von Samstag, 2. April d. Js. ab, während der Dienststunden im hiesigen Steuerbureau (Zimmer Nr. 8) in Empfang genommen werden. Die vorjährige Karte ist bei Empfangnahme der diesjährigen zurückzugeben.

Die Karten pro 1903 haben nur bis Ende April 1904 Gültigkeit. Gemäß § 6 der Ordnung über die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Stadt Bocholt vom 7. November 1891 ist die Steuerfreiheit für einen Hund für jedes Steuerjahr durch besonderen schriftlichen Antrag unter Vorlegung der Gültigkeit bei dem Bürgermeister nachzuweisen.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß diejenigen Hunde, für welche pro 1904 eine Steuer nicht mehr entrichtet werden soll, spätestens bis zum 14. April d. Js. abgemeldet und abgemeldet sein müssen, widrigenfalls die Steuer weiter entrichtet werden muß. Bocholt, 14. März 1904.

Der Bürgermeister:
Geller.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Hundesteuerliste für das Steuerjahr 1904 (I. und II. Halbjahr) liegt vom 2. April d. Js. ab 14 Tage lang auf dem Steuerbureau (Zimmer Nr. 8) zur Einsicht offen. Einsprüche gegen die Veranlagungen sind von den Steuerpflichtigen binnen einer Frist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslagefrist schriftlich bei dem Bürgermeister anbringen.

Bocholt, 17. März 1904.

Der Bürgermeister:
Geller.

Diaporanet! — Helfet

mir — ich bitte euch innigst, liebe Glaubensgenossen — mit einem Kissen zum Bau eines Kirchleins zu Oberhaderb. Darmstadt, der stärksten Missionstation an der bestlichen Bergstraße. Die Kunst zwingt uns, in einem Tagwerk das hl. Opfer zu feiern. Gedenkt nicht, daß das einzige Pfarrhaus Geller in Darmstadt, ebenso für den Pfarrer die Exped. d. Bl.

Für die

hl. Osterzeit

und besonders für

Neukommunikanten!

Katholische Erbschütter in großer Auswahl, mit gewöhnlicher und großer Schrift, von den billigsten bis zu den feinsten Prachtbindungen in Leder und Elfenbein.	Kommunion-Andenken in feiner Auswahl, Glaslich, Althographie und Farbendruck. Bücher zur Vorbereitung der Kinder zur ersten hl. Kommunion.	Diäsauf-Gesangbücher in neuen dauerhaften Einbänden zu sehr billigen Preisen.
--	---	---

Auf Wunsch wird der Name gratis in Gold eingedruckt.

Ferner empfehlen wir
polych. Statuen in allen Größen,
Eich- und Hänge-Kreuze,
hochfeine Elfenbein-Kreuzfig.,
Rosenkränze, Epitaphbilder.

Ganz besonders machen wir aufmerksam auf unsere
reichhaltige Auswahl in
Glasbildern
als passende Erinnerung
an die erste hl. Kommunion.

J. & A. Temming, Bocholt.

Gebr. Steiners
Kräuter-Magen-Bitter,
Kräuter-Magen-Liqueur,
beste magenstärkende Mittel,
nur in Flaschen a 1/2 und 1/4 Liter
zu 0.80 und 1.40 Mk.,
im Apothek in allen besseren
Weinhandlungen.

ff Liqueure eigener Destillation.
empfehlen
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz,
Kirchstraße Nr. 3,
gegenüber der Pfarrkirche.

Hertig aufstell- und tragbare
Geflügelhäuser, besser
wie Steinhäuser, tau-
fende in Betrieb, Lege- u. Nacht-
flügel aller Rassen; Brüter; bewähr-
teste hochpräz. Brutapparate; Kunst-
gärten; Legautomaten f. Eierfreier,
Weglegen Eier; Futter- u. Lauf-
appar.; Eierfächer; Anker- u. Hühner-
st.; ration. Futtermittel. Gewissen-
hafte Beratung und Errichtung von
Ausflugsgeländen jeden Stils. Katalog
gratis.

Geflügelpark i. Auerbach Hess.

Bei Husten,
Heiserkeit,
Katarh,
Berstleimung
Eucalyptus-Bonbon a 30,
Katarh-Pastillen a 35.
Wirkung überraschend.
W. Heygers-Riegemann.

Runkelrüben
zu verkaufen.
Joh. Gauting,
Gut Widing, Spolt.



Nr. 82.

Im Folgenden

und vermeintlich
Man befürcht
Gesellschaft von
irriges Meinun
schaffen, die and
ba sich zeigt, l
stirkt erscheinen

Diese — im
angabe des Aus
Arbeiter bei jed
Vorwissen, be
dem Feuer hol
Art, wenn der
sagen könnte:
dem Meister, du
Gef zu erben.
du mir zu mein
die Kuschschm
achten und in
Gänge der Ar
bringen und a
eingelesen h
len Anklagen
eine au ßere
Die Kuschschm
und Woten der
die Gesamt h
Kuschschmungen
jur Sprache son
habet immer das
Ein anderes
lung der Fab
befürchtet, der
Wörter eing
erschweren. Sol
begründet. Was
hältnis des Aus
ist, gilt in äholic
Kuschschm und
Verhältnis gar
nichts miteinan
Zustände der F
Kuschschmungen
Ia n einem
werden Meister,
Meister, die die
reines Gewissen
Kuschschm aus
wenn auch fra
unparteiisch
schlicht seine P
ein Kuschschm
Gängen, dem a

Das 3

Ros

10)

Die stolze
und gar in set
hätte in etwa
gemildert, wog
beitragen möch
lösen Lebenssch
Der einzige We
Nachdruck war
haben, die ihm
Nachforschungen
Doch wenn
ich war sie do
für immer den
Damals na
Petersburg ge
dem Jaren erkl
gänglich losjag
seinen Rang u
verdrückt" der
außerdem f
auf seine Ver
weisen anföhre
wollen zum
Bildern.
Seinen Wä
als der Jar sel
im Allgemeinen
tollung und Ra
Zustände einfl
dieses furcht
bähle seine Er
nach dem schli
Verurteilung or